

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1865

11.8.1865 (No. 188)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 11. August.

Nr. 188.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 3 kr. u. 2 fl. 2 kr.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Beilage oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1865.

Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 10. August.

Durch Allerhöchste Ordre vom 7. d. Mts. wird Stabsarzt Stahl auf sein unterthänigstes Ansuchen und auf Grund des Ausspruchs der Superarbitrationskommission für Offiziere und Kriegsbeamte in den Ruhestand versetzt;

Hauptkriegskassier Block wird auf sein unterthänigstes Ansuchen und auf Grund des Ausspruchs der Superarbitrationskommission für Offiziere und Kriegsbeamte wegen körperlicher Leiden bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand versetzt;

der Kriegskassier Kober wird zum Hauptkriegskassier ernannt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Deutschland.

Frankfurt, 8. Aug. Man schreibt dem „Nürn. Corr.“: Alle Mittheilungen, die man hier erhält, stimmen darin überein, daß die gegenwärtigen Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen vornehmlich mit einer Vereinbarung über eine Verlängerung des Provisoriums in den Elberzogs thümern abschließen werden. Wie man indes versichert, dürften die demaligen Verhältnisse des Provisoriums verschiedene Modifikationen erfahren; man spricht von einem Personenwechsel, von einer neuen Regelung in Betreff des militärischen Kommandos, und von Verminderung des Effectivbestandes der Occupationstruppen behufs einer von der demaligen Lage gestatteten Erleichterung der Herzogthümer.

Frankfurt, 9. Aug. Der „Post-Bl.“ zufolge wird den 4. Septbr. die vierte österreichisch-deutsche Postkonferenz in Karlsruhe zusammengetreten.

Stuttgart, 9. Aug. Heute ist endlich der Bericht der Finanzkommission über die Nachherigen von 50,000 fl. zur Erhaltung der Gustav-Werner'schen Anstalten ausgegeben, und an denselben der Kommissionsantrag aber nur mit 7 gegen 6 Stimmen geknüpft worden: 50,000 fl. aus Restmitteln für die Bewahrung der Werner'schen Anstalten vor dem Konkurs durch Beibehaltung an der Werner-Mittelschule, beziehungsweise für eine schonende Art der Auflösung jener Anstalten zur Verfügung zu stellen; 2) hiebei gegen die königl. Regierung die Voraussetzung auszusprechen, daß die Verwaltung jede die Uebernahme jener Anstalten auf den Staat nach sich ziehende Anordnung vermeiden werde. Morgen wird die Beratung dieses Berichts stattfinden, und dann also über das Schicksal dieser Anstalten entschieden werden, woran sich so viele philantropische und soziale Interessen knüpfen.

In der gestrigen Abend Sitzung hatte der Abg. Hopf eine Motion eingebracht, deren Begründung er heute ausführte. Dieser Antrag geht dahin, die Kammer wolle sich darüber aussprechen, ob ein Ordnungsruf noch nach mehreren Tagen, und ob in Form einer Rüge ertheilt werden dürfe. In der Begründung dieses Antrags geht Hopf dem Präsidenten ziemlich scharf zu Leibe, und gibt deutlich zu verstehen, daß derselbe eben gegen ihn beeinflusst den Ordnungsruf ausgesprochen habe; aber trotz aller spitzigen Redensarten erwidert

*K. In Australien.

(Fortsetzung aus Nr. 187.)

Ich hing an, darüber nachzugrübeln, wie lang wohl ein Stern brauchen würde, an irgend einem zerstreuten schwarzen Wolfenfeld vorbeizugehen, und blühte dann vor mich hin, und sah ihn auf der Finsternis tanzen. Dann tauchte das Gesicht des roten Jakob vor mir auf, und kam heran, näher, immer näher, bis die schweißlichen Blige, hart wo ich stand, mich angrinsten. Immer doch regte sich kein Laut, in die schwarze, wie vom Grabtuch verhüllte, Nacht. Zuweilen meinte ich, mit fröhlichem Aufschreien, die Buschflepper könnten sich dem Haus auf einem andern Weg genähert haben; allein rings hinter mir war Alles still.

Da — endlich kam's, wie fernes, dem Ohr kaum vernehmbares Gemurmel, und als ich lauschte, ob's wirklich ein Ton sei, erhörte ich ein deutliches bestimmtes Geräusch, das über das erste wegdrang. Zuletzt glaubte ich etwas wie Pferdetritte zu erkennen; bald erstarb's bald erhob sich's wieder, aber jedesmal deutlicher als vorher; und doch fühlte ich mich nicht sicher, daß ich mich nicht täuschte. Nun aber hörte ich einen dumpf aufschlagenden Ton, worin sich deutlich und bestimmt genug das Näherkommen eines oder mehrerer Pferde verkündete.

Herr Christinas hörte ihn auch, denn ich sah ihn halbdunkel sich bewegen. Meine Hände fühlten an den kalten Läufern entlang, und spielten mit den Hämmern und Drückern recht sorglich unruhig, und ich hob das Gewehr an meine Schulter heraus wider den Himmel, vermochte aber das Visir nicht zu sehen. Eben wie ich die Waffe wieder abgesetzt hatte, sagte Herr Christinas, in leiser aber klarem Flüster: „Sähen Sie ja nieder, und nicht bähig!“

Als die Buschflüge und Menschenstimmen sich mischten, vernahm ich das Klid! Klid! von dem Gewehr gegenüber. Ich that das Gleiche, und beide Büchsen gespannt erwarteten wir des Feindes näheres Herankommen. Allmähig erkannte ich die Umrisse der Männer am Himmel,

der Präsident, der während dessen das Präsidium an den Vizepräsidenten abgetreten hatte, kein Wort, sondern überläßt die Sache der Entscheidung der Kammer. Hopf möchte, daß ohne langen Kommissionsbericht die Sache schon morgen beraten werde; die Kammer geht jedoch hierauf nicht ein, sondern beschließt, den Antrag zur Berichterstattung an die Geschäftsordnungs-Kommission zu verweisen. Nur erinnert Schott an baldigen Bericht schon im Interesse des so scharf angegriffenen Präsidenten. Wir haben also noch eine bitante Sitzung zu erwarten, ehe der Landtag in nächster Woche geschlossen wird.

Anßerdem stellte Hopf noch zwei Interpellationen an den Kriegsminister: 1) ob derselbe gesonnen sei und die Einleitung getroffen habe, daß nach dem Wunsch der Kammer die Präsenzzeit der Soldaten abgekürzt werde; 2) ob derselbe gesonnen sei und Einleitung getroffen habe, daß den Soldaten das Tragen von Waffen außer dem Dienst unterjagt werde.

Gestern und heute wurden die indirekten Steuern verwiligt und zwar: 1) Zoll für 1864/65 2,300,000 fl., für 1865/67 je 2,000,000 fl. 2) Accise jährlich 520,000 fl. 3) Auflage auf die Hunde jährlich 55,000 fl. 4) Sporteln jährlich 390,000 fl. 5) Wirtschaftsabgaben für 1864/65 1,918,000 fl., für 1865/67 jährlich 1,789,840 fl. 50 kr. (für die beiden letzten Jahre um je 128,159 fl. 40 kr. wegen Erlassung der Brantweinsteuer weniger). Bei den Wirtschaftsabgaben betragen auch die Ausgaben in den beiden letzten Jahren weniger, weil durch Aufhebung der Brantweinsteuer 5 Umgebungsämter und 20 Steuer-Schutzwächter entbehrlich werden. Auch erhebt sich in Betreff des Weinungeloes der alte Streit, ob nicht eine andere Erhebungswiese eingeführt werden solle, was eine Anzahl Eingaben von Wirthen verlangt hatte; allein die Kammer ging zur Tagesordnung über. Nimmere wäre bis auf einige Nachherigen auf die Mittel der Restverwaltung der Etat ganz durabgerathen, und kann in drei bis vier Sitzungen vollends erledigt sein.

München, 8. Aug. (Augsb. Abdtg.) Der am hiesigen K. Hof beglaubigte sächsische Gesandte Frhr. v. Könnert erhielt heute aus Wien ein Telegramm des Inhalts, daß Frhr. v. Beust morgen (Mittwoch) Abends 10 Uhr hier eintreffen werde, um mit Frhr. v. d. Pfordern über die Resultate der Wiener Mission zu konferieren. Hr. v. Beust scheint demnach mit dieser Mission zufrieden nach Wien gegangen zu sein. Die heut erfolgte Ankunft des k. sächsischen Gesandten in London, Graf v. Bisthum, dürfte kaum eine zufällige sein. (Außerdem ist der bayrische Gesandte am Wiener Hof, Graf Braun, hier eingetroffen.)

Darmstadt, 8. Aug. (Fr. Z.) Entem Vernehmen nach wird die Königin von England nächsten Donnerstag hier eintreffen, um einige Tage auf dem in der Nähe gelegenen Jagdschloß Kranichstein bei ihrer Tochter, der Prinzessin Ludwig, zu verweilen.

Wiesbaden, 9. Aug. (R. Post-Bl.) Unsere Erste Kammer hat sich nunmehr definitiv konstituiert. Den Vorsitz führt der Prinz Nikolaus von Nassau. Vizepräsident ist der protestantische Landesbischof Dr. Wilhelm. Beide sind vom Herzog hiezu ernannt. Außerdem sitzen in der Kammer sechs gewählte Vertreter des großen Grundbesitzes (alle liberal), Geistl. Rath Dr. Diehl von Limburg als Vertreter des katholischen Bisthofs; Dr. Grogmann als Substitut des Barons Schütz; Graf v. Kielmansegg (einstweilen noch durch ein

so bewölkt er war; sie näherten sich einer hinter dem andern, und wie sie schwärzer und schärfer ausgedrückt sich darstellten, hörte ich ein unterdrücktes Lachen und einen Fluch. In kurzer Zeit waren sie auf zwanzig Schritte von unserem Stand, und hielten nun, um zu berathschlagen. Obwohl sie nur flüsternd sprachen, so hörte ich doch viel von dem Verhandelten, denn mein Gehörinn hatte sich, wie bei allen Schreien, ausnehmend geschärft. Wer die Redenden waren, ließ sich an den Tönen nicht unterscheiden, doch hörte ich einen fragen:

„Seid ihr gewiß, daß die „Hände“ nicht oben sind?“
„Ja wohl — wie der Leary seinen Kahl-Bericht vom Brand keltete [brachte], hat der Baal [Mann] Alle nach'm hingeschickt.“
„Der Halleluja, erst. Händeln wir den Wolsfall an, so bringt sie's zurüd.“

„Und kein raupe[n] [anpaßen] die Model [Frauenzimmer],“ wisperte Einer gebieterisch, der mir als der Rothe Jakob vorkam, „bis ich den verfluchten alten Psalmenplärer zu einem Hintersicht für's Lustfeuer zugerichtet habe. Dann, meinestwegen, an's Waischen [Küssen].“
„Ju doch!“ sagte eine ungebührende Stimme, „haltet doch keine Bet-versammlung d'rüber.“

Sie banden nun ihre Pferde an einen Zaun, der in einem rechten Winkel nach dem Pfosten lief, an dem ich stand, und näherten sich dem Eingang, immer Einer hinter dem Andern. Ich beschloß, mich streng an die empfangenen Weisungen zu halten, und wartete das Feuern gegenüber ab. Ich wußte, mein Gefährte würde die Männer etwas vorgehen lassen, um mich nicht zu gefährden; und sah denn mit pochendem Herzen die schwarze Gestalt des ersten Buschfleppers zwischen uns durchschreiten.

Ich hörte ihn fluchend über ein Karrengelais stolpern. Dann eine plötzliche kurze Flammenspur durch's Dunkel — ein schneller heftiger Aufschlag — und ich noch sein Hall den Widerhall fand, ein gellender Schrei, wie der Schurke ein paar Schritte hintaumelte und mit Macht zu Boden stürzte. Der Blitz des Schusses war eben verschwunden, so hörte

Brandungslid, das ihn betroffen, verhindert); Landesbank-Rath Ludolph v. Langen als Substitut des Stiftsfräuleins Gräfin Leiningen-Westerburg in Innsbruck; Prof. Medicus als Substitut der Fürstin von Wied-Neuwied; Hofgerichts-Rath v. Köhler als Substitut des Baron Dungen auf Dehrn; A. v. Tengg als Vertreter des Erzherzogs Stephan von Oesterreich (Besitzer der Grafschaft Schaumburg, von welchem fälschlicher Weise behauptet wurde, er werde den klerikalen Agitator Dr. Weil von Gelsenheim schicken); Graf v. Waldborff und Hans v. Zwielerlein. Die Erste Kammer zählt nun 9 liberale und 10 theils klerikale, theils wenigstens mehr oder weniger konservative Mitglieder. Die Zweite Kammer hat 20 liberale und 4 klerikale Mitglieder. In den Vereinigten Kammern oder der „Ständeversammlung“ stellt sich also das Verhältnis auf 29 liberale und 14 konservative Stimmen.

In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung wurden die Budgetauschüsse gewählt. Der liberale Zettel siegte mit 28 gegen 13 Stimmen. Die Hauptberichtersteller sind für Finanzen Dr. Braun und Scholz, für die Prüfung der Staatsrechnungen v. Eck und Born, für Auswärtiges, Justiz u. i. w. Dr. Lang, für die innere Verwaltung Rath, und für das Militärbudget Dr. Siebert. Der Finanzdirektor von Heemskerk forderte 2 Steuersimpel, eins für den August, das andere für den September d. J., und stellte die Nothwendigkeit eines Anlehens von 3 Mill. Gulden in Aussicht, nämlich 1,300,000 fl. zu Eisenbahn-Anschaffungen und 1,700,000 fl. zur Deckung des von der herzogl. Landesbank der Eisenbahn-Verwaltung gewährten Kredits von dem genannten Betrag. Der neuernannte Regierungspräsident, Hr. Winter, wird erst Anfang nächster Woche hier eintreffen. Bis dahin bleiben wichtige Fragen in der Schwebe.

Leipzig, 8. Aug. Eine zahlreich besuchte Bürger-versammlung berieth heute, der „Deutsch. Allg. Ztg.“ zufolge, über die schon längere Zeit in der Presse lebhaft ventilirte Streitfrage wegen Aufhebung der Kommunalgarde. Das in einer früheren Versammlung erwählte Komitee hatte eine Petition an den Rath entworfen, welche aus Gründen der Entbehrlichkeit und der geringen Verwendbarkeit dieses Institutes sich für die Aufhebung desselben ausspricht. Prof. Wiedemann bekämpfte in einer längeren Ausführung diesen Antrag, dessen letztes Ziel sei, die Bürgerschaft wehrlos zu machen und das vor 35 Jahren erworbene Waffenrecht einfach wegzugeben. Redner erklärte sich deshalb entschieden gegen eine Aufhebung, eben so entschieden aber für eine Reorganisation der Kommunalgarde, für Wiederherstellung ihres ursprünglichen Wesens, für Aufhebung des Gesetzes von 1851. Bei der Abstimmung war ein unzweifelhaftes Ergebnis nicht zu konstatiren. Der Vorsitzende verkündete daher, daß die vorgelegene Petition öffentlich zur Unterzeichnung ausgelegt werden solle, um so zu ermitteln, wie viel Stimmen sie für sich gewinnen werde.

Hamburg, 7. Aug. (Wes. Ztg.) Gestern wurde auf dem Heiligengeistfeld eine von mindestens 7000 Angehörigen der verschiedenen gewerblichen Korporationen besuchte Arbeiterversammlung abgehalten. Der Rückmarsch in die Stadt erfolgte mit Musikbegleitung in 20 Bannerabtheilungen. Was das Resultat der unter freiem Himmel gepflogenen Verhandlungen betrifft, so wurde die Bildung eines Arbeiterunterstützungs-Vereins für Fälle der Arbeitsniederlegung beschlossen.

Altona, 8. Aug. Nach dem „Alton. Nachr.“ ist es der

ich wieder eine rasche scharfe Entladung, wie vom Jäger, wenn er rechts und links feuert. Des Herrn Gewehr war nun nutzlos, wußte ich.

„Nur heran, Nir! 's ist der Baal selber.“ Ich hab' ihn bei der Gelle vom Schuß gesehen; er hat jetzt ausgehoben; und Einer der Männer rannte dorthin, wo mein Herr stand, ihm nach sein Kamerad.

Ich hatte den Einen auf's Korn genommen, allein wenn ich feuerte — ich hörte das Gebalge — so traf ich meinen Herrn . . . Ich stand denn da mit dem Gewehr im Anschlag, unentschlossen und halb von Sinnen. Die Stimme des Einen Gesellen, der sagte: „Zum Teufel, gib's'm mit dem Schuri [Weser]!“ entschied mich, und ich feuerte.

Ich sah Einen niederstinken, wußte aber nicht, wer es war, und da er seinen Hals gehen zu lassen und nach den Pferden zu laufen schien, so zielte ich eilig und drückte ab, dann sprang ich in einem Satz über den Eingang eben noch zeitig genug, um zu sehen, wie der verwundete Bismarck über Herrn Christinas sich bückte und ihn zu erdroffeln suchte. Im Nu war die Büchse geschwungen und schmetterte in Stücken auf seinen Schädel. Wir hatten aber unsere Stärke bloßgelegt, und der noch übrige Buschflepper, der meinen Gefährten gehoben zu haben glaubte, ergriff eines der am Zaun stehengebliebenen Gewehre und feuerte. Die Kugel ging unangenehm nahe, und ich hatte kaum Zeit, inne zu werden, daß ich unvertegt war, so fuhr der Rothe Jakob, die Waffe umgekehrt zum Kolbenschlag, auf mich los. Ich that einen schnellen Satz nach ihm, ehe der Schlag niederfallen konnte, und packte ihn ringend. Wir rollten mit einander zur Erde. Aus Leibeshäften widerstand ich seinen Anstrengungen, mich bei der Kehle zu fassen, doch zuletzt sank sein scheußliches Gesicht dicht an meines und seine Zähne klemmten sich unter meinem Kinn zusammen.

Ich empfand ein erstickendes schwindeliges Gefühl, und dann hörte ich eilige Stimmen und springende Füße just wie ich meinen Griff machtlos nachlassen fühlte. Die furchtbare würgende Hand ließ aber auch nach, der Rothe Jakob sprang auf, und trat mit aller Macht auf die Brust.

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

in Hamburg tagenden Prisenkommission gelungen, die drei Schiffe: „Der Herzog von Cambridge“, „Friedrich VII.“ und „Zolltutter Nr. 1“, welche in der Auktion vom 8. v. M. unverkauft blieben, unter der Hand loszuschlagen. Der Rest der Schiffe, welche im letzten deutsch-dänischen Kriege als Prisen in die Hände der österreichischen und preussischen Regierungen fielen, wurde von Dänemark gegen den Schätzungs-werth übernommen. Ebenso hat die Kommission die dänische Regierung dazu vermocht, nicht nur die früheren Eigentümer der Prisen schadlos zu halten, sondern auch den Betreffenden 50 Prozent über den Werth der Schiffe auszuzahlen.

Gestern ging eine Sendung von Militärzettel nach Locstedt hier durch, wodurch das Gerücht widerlegt wird, das Lager solle schon in den nächsten Tagen aufgegeben werden.

Zeebor, 6. Aug. Die „Zeeb. Nachr.“ theilen eine fernere, von 101 Einwohnern des Wahlbezirks Kellinghusen vollzogene Erklärung gegen den Ständedeputirten Justizrath Köstger mit.

Mendelsburg, 7. Aug. (Hamb. Nachr.) Hr. May wird fortwährend noch sehr streng bewacht; so ist ein Militärposten vor die Thür des Arrestzimmers gestellt und ein anderer eigens damit beauftragt, das Fenster des Lokals zu überwachen. Was den Comfort des Gefangenen anlangt, so ist die Beförderung gut; auch die freie Luft zu genießen, hat man demselben, wenn freilich nur in beschränktem Maße und nur unter strengster Bewachung, gestattet. Dagegen ist nach wie vor kein Besuch erlaubt und wiederholt an die Platzkommandantenschaft zum Behuf der Uebermittlung an den Verhafteten gefandte Zeitungen sind zurückgewiesen worden. Ob gerichtliche Verhöre in dieser Angelegenheit stattgehabt haben, ist unbemerkt geblieben; man ist übrigens hier allgemein der Ansicht, daß May die Militärbehörde nicht als seine kompetente Behörde anerkennen werde.

Mendelsburg, 8. Aug. Heute Abend ist der Kronprinz von Preußen, vom Offiziercorps und den Chefs der Behörden begrüßt, hier durchgereist, um sich nach dem Lockstedter Lager zu begeben. (Ein Telegramm aus Flensburg, auch vom 8. d., Abends, meldet: Heute Nachmittags traf die Korvette „Mineta“ im hiesigen Hafen ein, um den Kronprinzen, der vom Lockstedter Lager, und die Kronprinzessin, die von der Insel Föhr hier eintreffen wird, nach Sonderburg zu bringen.)

Kiel, 6. Aug. (Kiel. Ztg.) Am Samstag verließen die Korvette „Nymphen“ und das Kanonenboot „Delphin“ den Hafen, um nach dem englischen Kanal zu gehen, woselbst sie an der dort beabsichtigten internationalen Flottenzusammenkunft Theil nehmen sollen.

Hageburg, 5. Aug. Heute tritt der Landtag zusammen, wie man hört, um die Anträge wegen Aufhebung der Elb- und Transitzölle zu beraten.

Berlin, 9. Aug. Die „Kreuz-Ztg.“ schreibt heute: „Wenn das Condominat der beiden Großmächte, und also das Provisorium, fortdauert in den Herzogthümern, so mag das in mancher Beziehung un bequem sein. Aber es ist nicht unerträglich, und ist jedenfalls besser, als wenn Preußen auf Forderungen verzichten wollte, die ihm von Rechts wegen wie nach der Natur der Dinge zustehen, und die es nicht aufgeben darf. Die Anregung zum Abschluß des Provisoriums war ja überhaupt nicht von Preußen ausgegangen. Oesterreich vielmehr wünschte eine Erledigung der Sache, und erbat sich deshalb eine Mittheilung über die Bedingungen, die Preußen etwa stellen möchte. Diese Bedingungen (die sog. Februar-Forderungen) sind dann von dem preussischen Kabinett nach Wien mitgetheilt worden. Wenn österreichischer Seite dieselben weder einfach angenommen, noch auch annehmbare Gegenforderungen gestellt werden, für die man in Wien auf das Verlangen Preußens eingehen möchte, — so bleibt selbstverständlich der gemeinsame Besitz beider Großmächte in den Herzogthümern zu Recht bestehen, bis sich eine Lösung der Angelegenheit finden wird.“

Wien, 7. Aug. Bezüglich der Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen schreibt man der „Köln. Ztg.“:

Die Einrichtung des Definitivums im Provisorium, wie sich die „Seidler. Korresp.“ ausdrückt, ist die Basis dieser Verhandlung. Es ist dabei u. A. vorausgesetzt, daß die bisherigen beiderseitigen Vertreter der Condomini in den Herzogthümern durch andere Persönlichkeiten ersetzt werden. Man greift allerdings zu diesem Auskunfts mittel nur in der baaren Unmöglichkeit, für jetzt überhaupt zu einer Vereinbarung zu kommen, und um den Bruch mit seinen unabsehbaren verhängnisvollen Folgen zu vermeiden. Die betreffenden Vorschläge, bezw. Zustimmungserklärungen sind gestern durch den Frhrn. v. Werther dem Grafen Mensdorff übermittelte worden. Nun wird denn auch alsbald Graf Bloome sich wieder nach Gastein verfügen, und das Zustandekommen der Monarchenzusammenkunft gewinnt an Wahrscheinlichkeit.

Die „Indep. Belge“ hat schon Andeutungen über die Art des Condominiums in Erfahrung gebracht. Sie schreibt: „Es scheint sich zu bestätigen, daß die Kabinette von Wien und Berlin augenblicklich an einer Verständigung verzweifeln und jetzt einen provisorischen Kompromiß versuchen, um die Lage minder unheimlich zu machen.“ Ueber die am 6. d. zwischen dem österreichischen Minister des Auswärtigen und dem preussischen Gesandten, Frhrn. v. Werther, erfolgte Konferenz erfährt die „Independance“, daß eine Uebereinkunft zum provisorischen Fortbestand des Condominiums, jedoch auf neuer Grundlage, erzielt worden sei: „Die jetzigen Kommissäre, deren Antagonismus zu offenkundig ist, sollen durch neue ersetzt werden; jede Macht soll in den Herzogthümern eine gleiche Truppenmasse unter besonderen Befehlshabern und jedes Korps getrennt einen Theil des schleswig-holsteinischen Gebiets besetzt halten. Dies wäre also keine Lösung, sondern ein bloßer Waffenstillstand, während dessen die Verhandlungen fortgesetzt würden.“

Wien, 8. Aug. Die „Graz. Tagespost“ veröffentlicht das Rundschreiben, welches der Finanzminister Graf

Larisch an die Leiter der Finanz-Landesdirektionen gerichtet hat. Das Schreiben lautet im Wesentlichen:

Ich setze Ew. . . . in die Kenntniß, daß ich die Leitung der Finanzverwaltung mit dem heutigen Tag übernommen habe. Von höchster Wichtigkeit für das allgemeine Wohl erscheint die vollkommene Herstellung des Gleichgewichts zwischen Einnahmen und Ausgaben, somit die Befestigung eines Abgangs. Auf die Erreichung dieses hochwichtigen Zweckes ist mit aller Kraft hinzuwirken. Die Verwirklichung dieses Zweckes kann aber nur dann erreicht werden, wenn Jeder in seiner Dienstesphäre mit Hingebung und energischer Thätigkeit hiezu mitwirkt. Ich hoffe daher, daß mich Ew. . . . im Zusammenwirken mit allen Organen in meinen dienstlichen Aufgaben mit Ihren Kenntnissen und Erfahrungen und jenem regen Eifer kräftigt unterstützen werden, welchen die gegenwärtigen Umstände erheischen. — Wien, den 29. Juli 1865. — Graf Larisch-Mönich.

Wien, 9. Aug. (Zeff. P.-Ztg.) Der Kaiser ist seiner Gemahlin nach Lambach entgegengeereist. Beide werden heute Abend zurückerwartet. Graf Chirakly ist zum Jüdex curiae von Ungarn ernannt.

Wien, 9. Aug. Sie finden in dem heutigen Morgenblatt der „Neuen Freien Presse“ eine sehr eingehende Analyse der Instruktionen, welche Graf Bloome für seine zweite Mission nach Gastein mitgenommen. Es mußte von vorn herein als sehr unwahrscheinlich erscheinen, daß die Regierung sich einer Indiskretion schuldig machen und in demselben Augenblick, wo die Operationen in Gastein beginnen, ihren vollständigen Feldzugsplan zur öffentlichen Kenntniß bringen sollte; ich höre aber auch sehr bestimmt versichern, daß die ganze Veröffentlichung eine theilweise nicht ungeschickte Kombination, aber immerhin eine bloße Kombination ist. Zudem enthält dieselbe Unrichtigkeiten, welche theils notorisch, theils hangreiflich sind. Notorisch unrichtig ist es, daß bezüglich Lauenburgs schon irgend eine Verhandlung mit Preußen stattgefunden, und hangreiflich unrichtig, daß Oesterreich das Herzogthum Lauenburg ohne jede Kompensation an Preußen zu überlassen sich erboten hätte.

Italien.

Florenz, 8. Aug. Prinz Amadeus, zweiter Sohn des Königs Victor Emanuel, ist nach Portugal gereist.

Frankreich.

Paris, 9. Aug. Fürst Metternich ist noch immer in Paris und soll, wie die „Liberté“ wissen will, die Weisung von Wien erhalten haben, die Rückkehr des Kaisers Napoleon III. abzuwarten. Auch Graf v. d. Solch, der nach Biarritz reisen sollte, hat Paris noch nicht verlassen. Baron Duberg, der russische Gesandte, der mit seiner Familie in Trouville verweilt, wird den 15. in Paris erwartet. — Die „France“ widerlegt das Gerücht, daß Fürst Metternich dem Kaiser von Oesterreich einen mit Hrn. Drouin de Lhuys ausgearbeiteten Plan zur Versöhnung zwischen Oesterreich und Italien überhandt habe.

Der „Abend-Moniteur“ zählt die großen öffentlichen Arbeiten auf, welche in diesem Augenblick im Nordosten von Paris im Werk sind. Es sind dies: 1) die großen Reservoirs auf Montmartre und Belleville; 2) die Hügel von St. Chaumont, die in eine wahre Schweizerlandschaft verwandelt werden sollen; 3) der Bau des allgemeinen Schlachthaus-Markts im äußersten Norden der Petite Bilette, und endlich 4) der Bau des allgemeinen Schlachthauses im äußersten Norden der Grande Bilette. Es sind bei diesen Arbeiten beschäftigt 50,000 Arbeiter, 6000 Pferde, 20 Lokomotiven und 500 Wagen. Auf den Hügel von St. Chaumont sollen nicht weniger als 1,500,000 Bäume und Sträucher gepflanzt werden.

Die „Patrie“ will wissen, daß die Königin Christine, die sich augenblicklich in Paris aufhält, nächstens der Königin von Spanien in Zarrauz einen Besuch machen wird. — Baron v. Malaret, der französische Gesandte in Florenz, welcher sich augenblicklich in Paris befindet, hat einen Urlaub von zwei Monaten erhalten. — Rente 67.90, Cred. mob. 756.25, ital. Anl. 65.

Dänemark.

Kopenhagen, 5. Aug. Als der Prinz von Hohenlohe Nordschleswig bereiste, führten einige Bewohner des schleswiger Jüdens Gravenstein Beschwerde über die Einführung der deutschen Schulsprache. Auf die desfallsige Beschwerdeführung ist jetzt nach dem hiesigen „Fädrelandet“ folgende Antwort des Hrn. v. Zeblyz eingetroffen:

Auf die vor meinem Kommissär, dem k. preussischen Landrath Prinzen zu Hohenlohe, am 9. Juni in Sonderburg zu Protokoll gegebenen Beschwerden mit Beziehung auf die deutsche Sprache als Schulsprache in Gravenstein erwiderte ich Ihnen, daß vorläufig keine Veränderung bewerkstelligt werden kann, da die Einführung der deutschen Schulsprache durch eine Anordnung der obersten Zivilbehörde veranlaßt worden ist.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 3. Aug. Tiflis, die Gouvernements-Hauptstadt von Georgien, war am 9. und 10. v. M. der Schauplatz blutiger Ereignisse; wegen einer von der Regierung der Stadt auferlegten neuen Konsumsteuer versammelten sich aufrührerische Volksmassen in den Straßen. Die Menge, meist aus Handwerkern und Handelsleuten bestehend, stürmte das Haus des Bürgermeisters (dort Stadthaupt genannt), plünderte und verwüstete Alles, was sie daselbst vorfand; der Bürgermeister rettete sich durch die Flucht; dann wendete sich die Wuth der empörten Massen gegen den Steuerernehmer, der in seinem Hause erschlagen wurde. Diesen Gewaltthaten wurde endlich durch das Einschreiten des Militärs ein Ziel gesetzt, welches von der Waffe Gebrauch machte. Nach amtlichen Berichten sind hiebei auf Seite der Unruhstifter 4 Personen getödtet und 10 verwundet worden. Am folgenden Tage erneuerten sich die Aufstände; alle Kaufläden blieben gesperrt, und es drohte eine neue Katastrophe; doch in Folge der rechtzeitigen militärischen Vorkehrungen, dann der Einwirkung Seitens der Zivilbehörden wurde ein weiterer Zusammenstoß vermieden. Seitdem ist die Ruhe in Tiflis nicht mehr gestört worden.

Warschau, 6. Aug. Die Anzeichen der Wiederkehr normaler Verhältnisse mehren sich. Die im Jahr 1862 nach Verhängung des Kriegszustandes auf dem „Sächsischen Plage“ errichteten Hütten, in denen das Militär Sommer und Winter untergebracht war, werden vollständig wegeräumt, wodurch Warschau jedenfalls ein friedlicheres Aussehen gewinnen wird. Auch hat der Statthalter Graf Berg anbefohlen, daß das seit 1863 zu militärischen Zwecken sequestrierte Hotel „Europa“, in welchem bekanntlich Dr. Hermann Bartoldi ermordet wurde, dem Eigentümer wieder zurückerstellt werde.

Ägypten.

Alexandria, 7. Aug. Rubar-Pascha ist diesen Abend um 5 Uhr auf dem englischen Schiff abgereist und bezieht sich nach Paris.

Großbritannien.

London, 8. Aug. Wenn das freundschaftliche Zusammengehen der beiden großen Nationen des Westens, wie von ihnen so gern behauptet wird, dem europäischen Staatensystem den festen Frieden sichert, so scheint das Millennium vor der Thüre zu stehen. Wir haben nicht nur den Prinzen Napoleon auf einer langen Fahrt hier in England (Se. Kaiserl. Hoheit ist gestern in Begleitung des Obersten Pihoni nach Beendigung seiner inländischen Wanderung in London angekommen); wir haben nicht nur erst neuerdings den arabisch-französischen Emir von der englischen Küste scheiden sehen (war ließ er gestern vor einer Deputation des Vereins zum Schutz der Ureinwohner — der einzigen Körperschaft, welche von seiner Anwesenheit Notiz genommen hat — eine verhöllte Klage laut werden über die Einsamkeit seines Bonboner Aufenthaltes; doch figurirt heute in den Zeitungen eine fast wie Ironie aussehende Zuschrift des Hrn. Hequard, welcher im Auftrag Abd-el-Kader's der „Bevölkerung Londons“ für den herzlichen und sympathischen Empfang dankt); — wir haben, was bezeichnender ist, erstens eine englisch-französische Ausstellung im Crystalpalast, zweitens die Gewißheit eines neuen Besuchs der französischen Flotte. Jene Ausstellung, von den arbeitenden Klassen Englands und Frankreichs geplant und in Ausführung gebracht, ist heute eröffnet worden und soll die Feier des fünfzigjährigen Friedensjubiläums der beiden Nationen verkörpern. Die französische Flotte — das wissen wir jetzt mit Bestimmtheit aus einem Schreiben des französischen Konsuls an den Mayor von Hull — wird gegen Ende August nach England kommen. Der Mayor von Hull hatte die französische Regierung ersucht, auch den unter seine Gerichtsbarkeit gestellten Hafenort mit einem Besuch der Flotte zu erfreuen, und Hr. Drouin de Lhuys läßt ihm den Dank der kaiserl. Regierung entbieten, indem er zugleich die Befürchtung ausdrückt, daß Hull wahrscheinlich nicht in den Segelkreis des Geschwaders fallen werde.

Amerika.

Neu-York, 29. Juli, Abends. (Per „North-American“.) Von der mexikanischen Grenze treffen mannigfache Gerüchte ein, über deren relative Begründung sich schwer eine klare Anschauung gewinnen läßt. Es heißt, die kaiserl. Regierung habe in Matamoros Vorbereitungen anbefohlen zur Aufnahme von 35,000 Mann, weil in Brownsville und andern Grenzpunkten eine ähnliche Zahl von Unionstruppen konzentriert sei. Man schenkte der Nachricht sehr wenig Glauben, und trotzdem hatte sie einen bedeutenden Einfluß auf den Stand des Goldagio's. Ferner soll zwischen den Truppen der beiden Grenzgebirge am Rio Grande eine sehr feindselige Stimmung herrschen, welche sich zuweilen in Schlägereien auf der einen oder der andern Seite des Flusses Luft mache. Ja sogar behauptet man, General Brown habe dem Präsidenten Juárez seinen Bestand zugesagt und schon ein Regiment befohlen, den Fluß zu überschreiten; doch habe General Steele, dessen Hauptquartier jetzt Clarkville in Texas ist, Gegenbefehl erteilt. Hr. Seward hat an den amerikanischen Gesandten in Paris eine Depesche gerichtet, in welcher er darauf hinweist, daß die Regierung der Vereinigten Staaten sich volle Freiheit gelassen habe, die mexikanische Frage bei geeigneter Gelegenheit in Betracht zu ziehen. Südstaatliche Mächte treten sehr heftig gegen die Regierung auf, zethen sie des Verraths, und behaupten, das revolutionäre Element gewinne an Stärke. Letzteres wird in besonderm Bezug auf Nord-Carolina gesagt. — Das Kaperskiff „Shenandoah“ läßt sich durch den Abschluß des Krieges — der ihm angezeit worden ist — nicht abhalten, in seinen Seeräuberzügen fortzufahren. Im letzten Monat sind acht Fahrzeuge, hauptsächlich Wallfisch-Jäger, in dem nördlichen Theil des Stillen Meeres von ihm zerstört worden.

Affumcion, 8. Juni. Einer Mittheilung des Pariser „Moniteurs“ unter vorstehendem Datum entnehmen wir Folgendes: Der Präsident Lopez ist nach dem Kriegsschauplatz abgereist, und wird vorläufig in der Festung Humaita verbleiben, welche den Paraguan beherrscht. Der Staatsminister Lanohes ist zum Vizepräsidenten, General Barrios, Schwager des Präsidenten, zum Kriegs- und Marineminister ernannt. Vierzehn Tage vor Abgang der Korrespondenz war durch ein Dekret die ganze männliche Landbevölkerung über 14 Jahre zu den Waffen gerufen worden, wiewohl zu befürchten steht, daß ein großer Theil dieser allzu jugendlichen Kämpfer den Entbehrungen und Strapazen des Krieges erliegen muß. In Affumcion war am 6. das englische Kanonenboot „Dotterel“, mit dem Sekretär der englischen Gesandtschaft von Buenos-Ayres an Bord, angekommen. Derselbe hatte einen Brief des Gesandten dem Präsidenten Lopez zu übergeben. Nachdem der „Dotterel“ 20 Tage in Corrientes gelegen, konnte er erst nach Affumcion weiter fahren. Er wäre nicht so weit gekommen, wenn er nicht vor dem brasilianischen Blockadegeschwader einen Vorprung gehabt hätte. Das italienische Kanonenboot „Veloce“ mußte hinter dieser Blockadelinie zurückbleiben und konnte nicht nach Corrientes gelangen. Das englische Schiff wurde in Affumcion sehr gut aufgenommen. Während des Angriffs gegen Corrientes hatte es an 200 flüchtigen Weibern und Kindern Schutz an

Bord gewährt. (Davor, daß vor Corrientes von den Paraguiten auf den „Dotterel“ geschossen worden sein soll, wie früher verlautete, geschieht in der Monteurkorrespondenz keine Erwähnung.) Die öffentliche Ruhe — heißt es weiter — ist nicht gestört worden, doch — fährt der naive Korrespondent fort — ist in allen Kirchspielen ein Befehl verlesen worden, der die Bezirkskommandanten ermächtigt, die auf frischer That ertappten Diebe standrechtlich erschießen zu lassen. Diese Maßregel ist vollständig durch die Erzeffe gerechtfertigt, welche in letzter Zeit von den Desertireuren begangen worden sind.

Die Streitkräfte Paraguays schlägt der Korrespondent auf ungefähr 47,000 Mann an, nämlich 40 Infanteriebataillone zu 700 Mann, 28,000; 32 Reiterregimenter zu 500 Pferden, 16,000; 120 Feldgeschütze verschiedenen Kalibers, zu 25 Mann, 3,000. Die Marine besteht aus 18 größtentheils kleinen Dampfschiffen, die, mit Ausnahme des „Tamarit“, mehr für den Handel als für den Krieg gebaut sind. Doch haben einige darunter ziemlich schweres Geschütz und eine ausgezeichnete Besatzung. In dem Paraguay es auf die Entscheidung durch den Krieg ankommen läßt, hat es gleichzeitig durch einen von 19. März datirten ausführlichen Bericht, den auswärtigen Mächten gegenüber, sein Verfahren zu rechtfertigen gesucht, und alle Schritte aufgeführt, die es vor seiner Kriegserklärung an die Argentinische Republik gethan hatte. Der beigelegte Bericht einer Grenzkommission beschuldigt Brasilien, seine Grenze bis an den Rio Jeju ausdehnen zu wollen, wodurch Paraguay die Hälfte seines Gebietes verlieren würde. Uebrigens ist die Diskussion der Rechtsfrage in dem Augenblick sehr in den Hintergrund getreten, wo die Entscheidung den Waffen anheimgegeben ist. Präsident Lopez soll die Absicht haben, sich auf Dumaita zu stützen und gleichzeitig auf verschiedenen anderen Punkten das Gebiet seiner Gegner angreifen zu lassen, so daß Brasilien genöthigt werde, seine Streitkräfte zu zerstückeln.

Nach Berichten aus Montevideo war das Seegefecht auf dem Parana nicht so entscheidend für die Brasilianer siegreich, wie es die Berichte aus Rio de Janeiro anzeigen. Die Dunkelheit allein habe dem Kampf ein Ende gemacht, und beide Parteien legen sich den Sieg bei. Die Paraguiten sollen demnach mit ihren übrigen Schiffen wieder zum Angriff übergehen.

Baden.

Karlsruhe, 9. Aug. (Bad. Anz.) Der zweite Jahresbericht der hiesigen Bürgerschule liegt vor uns, und wir konnten bestätigen, daß die Erfolge der Gründung dieser Anstalt auffallend schnell dargehen haben, wie groß das Bedürfnis einer solchen Schule für die hiesige Stadt war. 369 Schüler haben im abgelaufenen Schuljahr die junge Anstalt besucht, 241 Protestanten, 105 Katholiken und 23 Israeliten; davon sind 53 wieder ausgetreten und einer ist gestorben. Wie im ersten Schuljahr die erste und zweite Klasse der großen Anzahl der Schüler wegen in 2 Abtheilungen getrennt werden mußten, so fand in diesem Schuljahr eine gleiche Trennung in der dritten Klasse statt und mußte deshalb ein neuer Lehrer (Oberlehrer) angestellt werden. Die Trennung der 4. Klasse und die Anstellung eines weiteren Lehrers stehen bevor. Die lateinische Sprache wird durch Lehramts-Praktikanten Schüler in allen Klassen, mit Ausnahme der ersten, gelehrt; dieser Unterricht ist zwar ein freiwilliger, dennoch haben 136 Schüler daran Theil genommen. Außer dem Vorstand, Professor Dr. Meyer, wirken noch 10 Lehrer, 2 Religionslehrer, 1 Zeichen-, 1 Gesangs- und 1 Turnlehrer an der Anstalt, an welcher die Prüfungen vom 10. bis einschließlich 14. August stattfinden werden. Der Einladungsschrift ist die Rede des Direktors am Schluß des vergangenen Schuljahres vorgebracht.

Karlsruhe, 10. Aug. Nach dem Programm des hiesigen Lycceums betrug die Gesamtzahl der Schüler dieser Anstalt in dem letzten Schuljahr 590, — 49 weniger als im vorhergehenden. Diese Erscheinung hat ihren natürlichen Grund in der Verminderung der Schülerzahl der unteren Klassen, aus welcher mehr Schüler als im vorigen Jahr in die neueröffnete höhere Bürgerschule übergingen. Daß die mittleren und oberen Klassen nicht abgenommen haben, beweist die früher nicht vorgekommene, jetzt zur Nothwendigkeit gewordene Trennung der Oberquarta in zwei Parallelabtheilungen, sowie das beigelegte Verzeichniß. Von den 590 Schülern gebören 411 (254 evangel., 122 kath. und 35 israel.) dem Lycceum, und 179 (101 evang., 64 kath. und 12 israel.) der Volksschule an. Von jenen sind während des Schuljahres 46 abgegangen, so daß am Schluß noch 365 vorhanden waren. Von den 179 Vorülern sind 5 ausgetreten; verblieben somit 174. Die Gesamtzahl der Hecissen und Vorülern betrug also schließlich 539. In diesem Schuljahr wurde zum ersten Mal auch Unterricht in der englischen Sprache erteilt; Prof. Lamey erteilte denselben unentgeltlich an 70—80 Freiwillige der Quinta und Sexta. Der Unterlehrer Lamey setzte seine stenographischen Uebungen mit einer Anzahl seiner Mitschüler fort. Aus dem Verwaltungsrath ist Prof. Böck ausgeschieden, nachdem er 20 Jahre diese Funktion versehen. Zu seinem Nachfolger wurde Prof. Lamey gewählt. Der Bibliothekar gingen zahlreiche Geschenke zu. Die Verhandlungen wegen Uebung des physikalischen Kabinetts unter Polytechnikum und Lycceum dauern fort; doch ist bereits die ganze Sammlung von Apparaten an die Polytechnische Schule übergegangen, wogegen dem Lycceum die Zusage gemacht ist, eine seinen Bedürfnissen entsprechende selbständige Sammlung von physikalischen Instrumenten und Apparaten auf besonderem Etat zu erhalten. Das nächste Schuljahr beginnt am 4. Okt. Beigegeben ist dem Programm eine biographische Skizze des früheren Direktors Dr. R. Fr. Bierordt von dem jetzigen Direktor, Geh. Hofrath Prof. Dr. Chr. Fr. Sockl.

Pforzheim, 9. Aug. Die hiesigen kombinierten Unterrichtsanstalten Pädagogium und höhere Bürgerschule, an welchen am 11., 12. und 14. d. M. die öffentlichen Prüfungen stattfinden, wurden in dem eben abgelaufenen Schuljahr von 218 Schülern, nämlich das Pädagogium von 76 und die höhere Bürgerschule von 142 Schülern besucht, wovon am Schluß des Schuljahres noch 184 Schüler anwesend waren. Nach dem religiösen Bekenntnis waren unter den sämtlichen Schülern 179 Protestanten, 32 Katholiken und 7 Israeliten. An den beiden Anstalten wirkten, außer den drei Religionslehrern, sechs ständige Lehrer und ein Zeichen- und ein Turnlehrer. Provisorischer Vorstand ist Hr. Prof. Schumacher und Ephorus Hr. Oberamtmann Sack. Das Verzeichniß des Programms enthält ein

ausgezeichnetes Verzeichniß von Geschenken, welche von Seiten der Schüler der Anstalt zur Ausstattung der Schülerbibliothek gemacht wurden.

Konstanz, 9. Aug. Heute Nachmittag kam mittelst Extra-Dampfsboot Ihre Maj. die Königin-Mutter von Württemberg mit Gefolge hier an und begab sich sofort zu einem Aufenthalt nach dem Schloß des Grafen v. Verolingen im benachbarten Gottleben am Untersee (ehemalige Besetzung Louis Napoleon's). — Nach mehr als einer Woche kalter Bitterung, die das Thermometer in der Frühe und Abends bis auf 8 Gr. herabdrückte, im Uebrigen aber durch reichlichen Regen vorteilhaft war, haben wir jetzt wieder Sommerwetter. Die Ernte ist größtentheils und gut eingebracht. — Während die Hauptplätze in der Schweiz von Fremden überfüllt sein sollen, hat der Touristenzug über Konstanz dieses Jahr noch keine besondere Bedeutung erhalten. Es geht so, aber es war schon lebhafter um diese Zeit.

Vermischte Nachrichten.

Speyer, 8. Aug. (Speyer. Anz.) Unsere Schiffbrücke über den Rhein geht ihrer nahen Vollendung entgegen. Wie wir hören, wird dieselbe bis zum 20. Aug. vollständig aufgestellt sein. Von diesem Tag an bis zum Schluß des Monats soll die Brücke der freien Benutzung des Publikums überlassen bleiben. Vom 1. Sept. an tritt für den Uebergang derselbe Tarif in Kraft, wie für die gemeinshaftliche Rheinbrücke bei Wörth-Kielingen.

Nach der Volkszählung vom 3. Dez. 1864 hatten die Herzogthümer Schleswig-Holstein auf 318 1/2 deutschen Geviertmeilen 958,579 Einwohner, wovon 553,210 auf die 155 Geviertmeilen Holsteins und 405,369 auf die 163 1/2 Geviertmeilen Schleswigs kamen. Die größten Orte mit mehr als 5000 Einwohnern sind in Holstein: Altona 52,781, Kiel 18,695, Rendsburg 9412, Neumünster 7797, Wandsbeck 7468, Zwickau 7345, Heide 6843, Elmshorn 6617, Dittensien 6286, Breda 5471, Blankenese 5240, Glückstadt 5018; in Schleswig: Flensburg 20,138, Schleswig 10,944, Hadersleben 8293, Appenzel 5449.

Wittenberg, 3. Aug. Das Standbild Philipp Melancthon's hat nunmehr auf unserm Marktplatz neben dem Luther's Aufstellung gefunden. Die festliche Einweihung des Denkmals wird in die Zeit vom 24. bis 30. Sept. d. J. fallen.

Burg, 8. Aug. (Magd. Pr.) In dem freisprechenden Erkenntniß des hiesigen Kreisgerichts in dem Koalitionsprozeß wird der behauptete Tatbestand der Anklage, die in Folge einer Verabredung entstandene Arbeitseinstellung, als erwiesen angenommen. Das Erkenntniß hält es aber nicht für festgestellt, daß die Arbeiter ihre Brodherren zu gewissen Zugeständnissen zu bestimmen versucht haben.* Hierdurch fehlt ein wesentliches Erforderniß für die Anwendung des § 182 der allgemeinen Gewerbeordnung, dessen Verletzung die Angeklagten beschuldigt waren; es mußte also ihre Freisprechung erfolgen. — Die Arbeiter haben sich gestern in verschiedener Weise geäußert, um den Tag in angemessener Weise zu feiern. Selbstverständlich herrscht unter ihnen über ihre Freisprechung große Freude, besonders fühlen sich dieselben ihren Vertheidigern zu großem Dank verpflichtet. Sie haben denselben heute öffentlich durch ein Inferat in der „Magdeb. Presse“ ausgesprochen.

Vödensee-Gürtelbahn. Nach der „St. Galler Ztg.“ heißt es bezüglich der Bahn Lindau-Friedrichshafen im Schlußprotokoll, daß Bayern sich verpflichtet, die Herstellung der Linie von Friedrichshafen nach Lindau zu bewilligen, und zwar so rechtzeitig, daß sie noch mit der Gürtelbahn vollendet werden kann. Nähere Unterhandlungen zwischen Württemberg und Bayern sind natürlich vorbehalten.

Aus Douai wird gemeldet, daß am 5. Aug. Abends die Geschworenen ihr Schuldiß gegen den Mörder Manesse sprachen, und der Hof denselben zum Tod verurtheilte. Derselbe ist gefänglich, am 17. März, 7 Uhr Abends, die aus sechs Mitgliedern bestehende Familie seines Schwagers, eines im Dorf Favreil nahe bei Landreies wohnenden Landmannes, Namens Jibore Largillière, ermordet zu haben. Man berichtet darüber: Joseph Manesse hatte eine Schwester der Frau Largillière geheiratet. Zudem er seinen Schwager, seine Schwägerin und ihre Kinder tötete, hatte er auf eine doppelte Erbschaft gehofft. Die Dorfbesitzer, welche als Zeugen aufgetreten, waren noch alle tief ergriffen von dem schauerhaften Schauspiel, welches sich ihnen am Abend des 17. März darboten, Blut und Leichen überall, in jedem Gemach ein zuckender Körper; der Mörder schien sie gewissermaßen anstellen zu wollen, denn er schleifte sie von einer Stelle zur andern, und legte den Sohn zum Vater, die Tochter zur Mutter. Ein in der Gemeinde unter dem Namen „der Arme“ bekannter 76jähriger Greis, der in, dem Hause der Familie Largillière gegenüber liegenden Wirthshaus zu Nacht gegessen hatte, kam in dem Augenblick herans, wo der sechsfache Mord begangen wurde. Ein Lichtstrahl, der durch die geöffnete Thür fiel, erleuchtete einen Augenblick lang den Kopf des Mörders, der zwei seiner Opfer auf die Straße warf; es waren Desirée Largillière, Schwester des Familienvaters, und die 16jährige Tochter desselben. Der Zufall begünstigte den Mörder: der erstarrte Zuschauer sah nur seinen Arm und seine Schulter, so daß ohne die Verständnisse Manesse's man schwerlich den Schuldigen entdeckt hätte. Manesse ist ein Mann von ziemlich hohem Wuchs und starkem Körperbau, seine scharfen Zähne bieten weder etwas Wildes oder Finsternes, athmen vielmehr Ruhe und Sanftmuth. Er ist 52 Jahre alt, und hatte in Favreil den Beinamen Grand Dumoulin. Frau Largillière ist trotz ihrer schweren Wunden am Leben geblieben, sie hat aber gänzlich die Erinnerung an Das verloren, was vorging, nachdem sie ihrer Tochter gesagt, sie solle ihrem Vater leuchten. Man sagt, sie glaube, sich auf unbestimmte Weise zu erinnern, daß sie gegen ihren Mörder gekämpft habe, aber sie sieht das ganze schreckliche Schauspiel nur durch den dichten Schleier, mit dem so viele heftige Szenen ihr Bewußtsein bedeckt haben. Nachbarn, die nach der Flucht des Mörders ins Haus kamen, sagten, daß sie die Frau Largillière wie in sich zusammengefallen neben einem umgefärbten Tisch liegen fanden; neben demselben befand sich ein schneidendes, ganz verbogenes Instrument, was beweist, daß sie ihrem Mörder Widerstand geleistet und versucht hatte, sich aus dem Tisch eine Vertheidigungswaffe zu machen. Es scheint, daß ihre Tochter Bibiane ebenfalls gegen den Mörder gekämpft; obgleich sie auf dem Rücken lag, so waren ihre Arme mit Erde und Blut bedeckt.

Aus Douai wird gemeldet, daß dort in der Nacht zum 2. Aug. das Thermometer auf 2 Grad R. sank und weiter nördlich es sogar fro.

London, 7. Aug. (Das transatlantische Kabel.) Jetzt, da schon der sechste Tag uns kein Lebenszeichen vom „Great Eastern“ bringt, bleibt keine Wahrscheinlichkeit für das einstweilige

Gelingen des großen Unternehmens mehr übrig. Ein Beamter der Gesellschaft, Hr. James Graves, welcher die in Valentia angestellten Experimente überwacht und sich über deren Resultate mit andern Sachverständigen benommen hat, kündigt als das fast ohne Widerrede gefällte Urtheil an, daß die Leitung eine Strecke von 1230 Meilen lang zwar in bester Isolirung ist, dann aber vielleicht einige Meilen über diese Strecke hinaus abgebrochen ist, und daß dort das Kabel auf dem Meeresboden ruht. Nur sehr Wenige glauben jetzt noch, daß der „Great Eastern“ sich noch in Besitz des etwa durch Bojen auf der Oberfläche erhaltenen Tauses setzen und es zur Begründung des Schadens aufwinden könne. Was die Veranlassung zu der Verunglückung des Kabels betrifft, so hat die Hypothese die allgemeinste Annahme gefunden, daß eine schadhafte Stelle, ohne bemerkt zu werden, durch die Abwicklungswalzen geglieten sei, sich allmählig in Folge der starken Spannung erweitert und dann entweder direkt den Bruch des Kabels herbeigeführt, oder bei dem unternehmbar werdenden Mangel an Isolirung sich dem „Great Eastern“ bemerkt gemacht habe, welcher letzterer in diesem Fall die Rückwindung des Kabels versucht, aber nicht habe vollenden können, ohne es zu zerreißen. Weiter als 15 bis 20 Meilen wäre der Schaden nicht von dem Schiff entfernt gewesen. Wir dürfen nun bald von der Ankunft eines der Begleitungsschiffe oder vielleicht des „Great Eastern“ selbst eine Aufklärung erwarten. Daß gleich am Mittwoch entweder der „Terrible“ oder die „Sphinx“ die Rückfahrt nach Valentia angetreten habe, ist nicht wahrscheinlich, da sonst die Ankunft schon erfolgt wäre. Das Riesenschiff würde nicht vor Valentia anker können, sondern vermuthlich, nachdem es Signale ausgetauscht, den Hafen von Portland aufsuchen. — Von den Beobachtungen, welche der Unterbrechung der Leitung vorübergingen, lassen sich jetzt einige Einzelheiten mittheilen. Die magnetischen Ströme, welche am Mittwoch Morgen eintraten und sich auch bei den Landtelegraphen bemerkbar machten, vertheilten ihren Einfluß auf das unterseeische Kabel nicht und ließen in Valentia bedeutende Störungen erkennen. Die Signale vom „Great Eastern“ wurden unklar und verwirrt, welche Erscheinung freilich dieser abnormalen Ursache zugeschrieben wurde. Bald aber stellten sich Symptome anderer Art ein, die sehr beunruhigend waren: eine schnelle Abnahme der Isolirung und das Ausbleiben der Signale. Um 11 Uhr konnte man erkennen, daß auf dem „Great Eastern“ eine stärkere Batterie statt der ursprünglichen 20 Zellen angewandt wurde, um den Strom durchzutreiben; die Signale aber wurden im Lauf einer Stunde gänzlich unkenntlich und verschwanden dann. Vor 1 Uhr hatten die magnetischen Strömungen wieder die volle Oberhand; und als an den folgenden Tagen eine eintretende Pause die Probe möglich machte, fand man jene Anzeichen, welche für den Bruch des Kabels sprechen.

8. Aug. Von Professor Wiry ist der Telegraphengesellschaft ein dritter Bericht zugegangen, dem zufolge eine Prüfung der Isolirung und überhaupt des elektrischen Verhaltens des Kabels auch bis zu Sonntag Morgen der magnetischen Strömungen wegen nicht die mindeste Gewißheit geboten hätte; seitdem aber sei eine Ruhe eingetreten, welche aus den Experimenten einen gültigen Schluß zu ziehen erlaube. Man hat in dieser Bemerkung also auch die Autorität Wiry's für die Richtigkeit der gestern gemachten Proben. Während wir schreiben, trifft noch eine spätere Depesche aus Valentia ein, aus der wir erfahren, daß noch andere Sachverständige den dortigen Elektriker zugesandt worden sind und mit unabhängigen Versuchen ein der Sache nach übereinstimmendes Resultat ermittelt haben. In der Bestimmung der Entfernung weicht es um etwa 60 bis 70 Meilen von der ersten Rechnung ab; es setzt den Bruch des Kabels oder wenigstens den Abbruch der Isolirung auf 1175 Meilen von der Küste.

Nachricht.

Paris, 10. Aug. (W. L. Z.) Der Kaiser ist heute (Donnerstag) von Plombières nach Chalons abgegangen. — Der „Monteur“ meldet in einem Bericht aus Mexiko vom 14. Juli: Die Franzosen nahmen am 23. Juni Uruapan. Der Guerrillache Pueblita ist getödtet, die Guerrilla's sind südwärts gedrängt.

Rom. Briefe vom 5. August melden: Eine Vermehrung der Arme des Papstes ist beschloffen; wie es heißt, sind bereits 1000 Mann aus dem Ausland angeworben.

Madrid, 9. Aug. (W. L. Z.) Der Vater des Königs ist wieder kränker, sofortige Rückkehr des Hofes aus Saragosa, die Zusammenkunft mit Napoleon ist aufgegeben.

Stockholm, 9. Aug. (W. L. Z.) Der ehemalige Statthalter von Polen, Großfürst Konstantin, sowie Großfürst Alexei kamen mit einer Panzerescadre von 27 Schiffen hier an und verweilen zwei Tage beim König.

Bukarest, 8. Aug. (W. L. Z.) Laut Privatnachrichten sind in Jassy und Crajowa Emteuten vorgekommen, bei denen das Militär eingeschritten ist. Von Seiten des Militärs wie des Zivils gab es Tödtet und Verwundete.

London, 9. Aug. (W. L. Z.) Die „Times“ veröffentlicht eine Depesche aus Wien vom 9.: Bloome's Depeschen — heißt es darin — sind friedlich. Desterreich beschloß mit Preußen wegen des Erbprinzen von Augustenburg nicht zu brechen.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

9. August.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27° 9,97	+ 12,5	S.W.	schw. bew.	Sonnenbl., kühl
Mittags 2 „	„ 9,20	+ 18,5	„	„	„
Nachts 9 „	„ 9,20	+ 13,5	N.O.	„	„ heiter, mild

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 13. Aug. 3. Quartal. 80. Abonnementsvorstellung. Die Nachtwandlerin; Oper in 3 Akten, von Bellini.

Theater in Baden.

Italienische Oper.

Samstag 12. August. Il Trovatore; Oper in 4 Akten und 8 Tableaux. Musik von Verdi.

3.p.566. Raftatt. Dem Unmäch- tigen hat es gefallen, die Wittwe Fanni Gall, geb. Vott, heute Vor- mittag 11 1/2 Uhr in ein beßeres Jen- seits abzurufen. Indem wir diese Trauer- künde Verwandten und Bekannten mittheilen, bitten wir um stille Theilnahme. Raftatt, den 9. August 1865. Die Hinterbliebenen.

3.p.568. Schapbach. Entfernen- ten Freunden und Bekannten widmen wir die schmerzliche Nachricht, daß unser guter Vater Simon Armburster, Hofbauer dahier, am 7. d. M. nach längerem Leiden sanft und getrost im Herrn entschlaf- en ist. Schapbach, den 9. August 1865. Die Hinterbliebenen.

Aus dem Neuchthal, 6. August.

3.p.569. Es haben sich im Verlauf von vier Wochen solche Anzahl Kurgäste im allgemeinen zu- genommen, daß sämtliche Kurorte besucht und be- lebt sind. Namentlich ist das Bad Freierbach wieder be- günstigt worden, was nur allein zum Grunde liegt, daß diese Badanstalt mit seinen vier fräftigen Mineral- quellen zu den besten Heilquellen gerechnet werden kann.

Der Aufenthalt der Kurgäste in dieser Badanstalt ist nicht nur angenehm wegen seiner gesunden Mineralquellen, wovon zwei, als die Salz- und Gasequellen in der schönen Villa, die andern zwei als Schwefel- und Eisenquelle (Stahlnelle) unter dem Hauptgebäude, sondern der ausgebreit- ten schönen, gesunden Lage der Anlagen auf dem Gebirg- und Gebirgsabhängigen im Schatten, zu empfehlen.

Auch wird man versichert, daß künftiges Jahr ein großer eleganter Neubau etc. angelegt wird. Ueberhaupt dürfen wir nicht übersehen, daß die Bedienung in dieser Badanstalt in jeder Hinsicht auf das gediegene geführt wird, und so mit voller Zufriedenheit der Leistungen des Babinbaders von allen Ständen der Kurgäste anerkannt und diese Badanstalt mit bestem Erfolg verlassen.

3.p.563. Karlsruhe. Bekanntmachung.

Zwischen den Stationen des süddeutschen Eisenbahn- verbandes und einer Anzahl Stationen der Oester- reichischen Staatsbahnen Gesellschaft (Lübbische Linie) ist die direkte Beförderung verschiedener Waaren eingerichtet worden.

Mit diesem neuen Güterverkehr, welcher sofort in Wirksamkeit tritt, kommen gleichzeitig auch neue Tarif- sätze für den Transport von Getreide und hiesländi- chem Holz (Stammholz, Kuchholz und Sägewaaren) bei ganzen Wagenladungen zwischen den Stationen Neu- Söding, Raab und Wiesenburg einer- und den hiesseitigen Stationen Mühlacker, Mannheim und Keil andererseits in Anwendung.

Die diesseitigen Bahnhöfe werden auf Ver- langen hierüber nähere Auskunft ertheilen und ein- zeln Exemplare des Tarifs kostenfrei abgeben. Karlsruhe, den 8. August 1865. Direction der großh. Verkehrsanstalten. Zimmer. Schneider.

3.p.566. Nr. 2451. Pfullendorf. Erledigte Spitalverwalterstelle.

Durch den Wegzug des Spitalverwalters Julius Büttlin von Pfullendorf ist die Stelle eines Spital- verwalters hier in Erledigung gekommen. Die Wie- derbesetzung dieser Stelle wird nun mit dem Antrage bekannt gemacht:

- 1) Die Bewerber haben von heute an binnen 4 Wochen ihre desfallsigen Gesuche nebst Zeugnissen bei dem Stiftungsvorstande dahin einzureichen;
- 2) der künftige Verwalter hat eine Anfangsbesetzung von 800 fl. jährlich, nebst freier Wohnung und Bes- timmung eines Stückes Gemüthsgarten anzuspochen, wobei demselben bei guter Dienstführung eine Ver- steigerung in Aussicht gestellt wird;
- 3) derselbe hat eine Dienstcaution von 1000 fl. zu leisten, endlich 4) bei dieser Wahl werden vorzugsweise diejenigen Bewerber berücksichtigt, welche sich durch glaubwürdige Zeugnisse über den Besitz der zu diesem Dienste erforderlichen theoretischen und praktischen Kenntnisse auszuweisen vermögen. Pfullendorf, den 2. August 1865. Stiftungsvorstand. Der landesherrl. Kommissär Dr. Kaiser. Sonntag. A. Ehren.

Landesmissionsfest.

3.p.567. So der Herr will, gedentt der Landes- vereins für äugere Mission sein 25. Jahresfest in diesem Jahre am 16. August in Offenburg zu halten. Der Anfang des Gottesdienstes wird um 10 Uhr Vormit- tags, die Generalversammlung Nachmittags stattfinden. Die Freunde der Mission werden bieu herlich ein- geladen. Der Vorstand.

3.p.568. Baden-Baden. Anerbieten.

Im Modewaaren-Geschäft von W. Haas & Voquet in Baden-Baden ist ein junger Mann, im Alter von 15-17 Jahren, welcher die nöthigen Vorken- nisse besitzt, Gelegenheit geboten, sich in den kaufm. Wissenschaften theoretisch wie praktisch zu bilden. Auch würde demselben Unterricht im kaufm. Rechnen und in der franz. Sprache erteilt werden.

3.p.455. Pforzheim. Bedienten-Gesuch.

Ein fleißiger, beschreibener Bedienter, welcher mit Fieder gut umzugehen versteht und mit guten Zeug- nissen versehen ist, findet bei gutem Lohn eine ange- nehme Stelle; einige Kenntnisse vom Feldgeschäfte wer- den gewünscht. Albert Kroll.

3.p.287. Sigmaringen (Hohenzollern). Hotel d'Allemagne

empfehle ich hiermit einem reisenden Publikum, namentlich den Herren Geschäftsführenden aufs beste. Durch gute Getränke und Speisen, sowie durch gute Zimmer, reelle Bedienung und anständige Preise werde ich mir das Vertrauen meiner Gäste zu erwerben und zu sichern suchen. Bei einem längern Aufenthalt, wozu sich während der schönen Jahreszeit die hiesige Stadt mit ihrer Umgebung und der Gelegenheit zu schönen Aus- flügen in das obere Donauthal und an den Bodensee sehr eignet, werde ich gern ermäßigte Preise eintreten lassen. M. Mühlisch.

Agentengefuch.

3.p.509. Für eine sehr solide, coustante Feuer- und Lebensversicherungs- Gesellschaft werden für die Aemter Weinheim, Laden- burg, Mannheim, Weibheim, Mosbach, Wiesloch, Bretten, Durlach, Raftatt, Baden, Gernsbach, Vahr, Billingen, Waldshut, Konstanz und Weßkirch tüch- tige Agenten gesucht. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Locomobile

von 4-6 Pferdekraft, oder eine neue solche, wird zu kaufen gesucht, und übernimmt H. G. Heßwenger, Königsstraße 49.

Bichler & Co., Uhrenfabrikanten in Genf (Schweiz), place des Bergues 3,

empfehlen ihr Agentur- Commissions- & In- casio-Geschäft. (Briefe zu frankiren.) [3.p.573.]

Ein Paar sehr schöne, gut dresseirte Wagenpferde

von mittlerer Größe billig zu verkaufen; eines davon ist ganz gut ausgeritten. Auf Verlangen gibt man auch Wagen und Geschirre dazu. Wo? sagt die Expi- dition dieses Blattes.

3.p.537. Gottmadingen. Fahrnißversteigerung.

Am 18. d. M., Vormittags 9 Uhr bes- ginnen, werden aus der Gantmasse des Gutmaehers Anton Föhrer dahier in öffentlicher Versteigerung gegen Vorkaufzahlung verkauft:

- 1) eine Anzahl verfertigter Hühnhüte, eine Partie Hutbänder, Hutfutter und sonstige Gutsstoffe und allerlei Hausgeräth;
- 2) wozu man Kaufliebhaber einladet. Gottmadingen, am 2. August 1865. Der Massepfleger Bürgermeist. Margraf.

3.p.453. Nr. 3787. St. Blasien. Güts- u. Wirtschaftsverpachtung.

Die zum normalien Gütenwerke Rutterau gehörigen, circa eine halbe Stunde unterhalb St. Blasien im Albthale gelegenen Realitäten, bestehend in:

- 1) einem Wirtschaftsgelände zur Schmelze" ge- nannt, mit zwei gewölbten Kellern;
- 2) einem an dieses angebauten Oekonomiegebäude;
- 3) dem sogenannten Laborantenhause, mit dem Wirtschaftshaus- und Oekonomiegebäude unter einem Dach;
- 4) einem sogenannten Lusthause, bestehend in einem Zimmer und einer Backstube, und
- 5) in 10 Morgen 98 Ruthen Gelände, meist Wiesen, werden: am Samstag den 12. August d. J., Nachmittags 3 Uhr, auf dem Plage selbst im Wege öffentlicher Versteigerung von Maxim d. J. an in Zeitpacht vergeben; wozu etwaige Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß die zu diesem Vertriebe gehörigen Gebüh- ren vor Beginn der Pachtperiode noch in gut ban- lichen Zustand verlegt werden, und daß die Pach- tbedingungen von heute an auf unserm Geschäfts- zimmer Jedermann zur Einsicht auflegen. St. Blasien, den 3. August 1865. Großh. Domänenverwaltung. Feederle.

3.p.380. Nr. 948. Konstanz. Vergebung von Eisenbahn-Hochbauten im Großherzogthum Baden.

An dem Eisenbahnbau von Singen nach Engen sollen 9 Bauunterwerke, im Anschlag zu 36,002 fl. 22 fr. das Stationshaus Hohentraben und das Oekonomiegebäude daselbst zu 8,387 fl. 36 fr. das Stationshaus in Mühlhau- sen, Oekonomiegebäude und Güterhoppen daselbst zu 20,630 fl. 14 fr. das Stationshaus in Welschingen, nebst dem Oekonomiege- bäude daselbst zu 9,208 fl. 22 fr. die provisorischen Gebäude der Station Engen: das Sta- tionshaus, Güterhoppen, Lokomotivschuppen, Postwa- gengeräthe und 2 Bahnwärter- wohnungen zu 17,759 fl. 58 fr. zusammen 91,988 fl. 32 fr. im Commissionsweg in 14 Arbeitstagen getrennt im hiesigen Amt zu vergeben werden.

Für die Arbeiter hat der Vernehmer eine Kautio- nen für ein Prozent des Bauanschlages zu stellen. Die Angebote sind längstens bis Donnerstag den 24. August d. J., Vormittags 10 Uhr, hier einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung ders- elben stattfinden wird; wozu die Bewerber eingela- den sind.

Der Anschlag der sch. stiftlichen Angebote ist mit der Aufschrift "Commissions- für Hochbauten auf der Linie Singen-Engen" zu vers. eben, und sind diese Schriften wohlverpackt und vorst. zu einzuliefern. Pläne, Kostenanschläge und Bedingungen liegen auf dem hiesigen Geschäfts- bureau zur Einsicht bereit. Konstanz, den 22. Juli 1865. Großh. Eisenbahn- u. Hochbau-Inspection. Leonhard.

3.p.196. Nr. 7519. Schwepingen. Ver- säumungserkenntniß.

Da auf diesseitige Auf- forderung vom 23. Mai l. J., Nr. 4813, keinerlei An- meldung erfolgt ist, werden alle Ansprüche der dort be- zeichneten Art an das dort beschriebene Grundstück dem Auffordern Christoph Orth von Wiesloch gegen- über für verloren erklärt. Schwepingen, den 3. August 1865. Großh. bad. Amtsgericht. Diez.

3.p.522. Nr. 18,627. Freiburg. (Befannt- machung.)

Nach Beschluß vom heutigen, Nr. 18,627, wurde heute die Firma Fiedel Ortlieb in Freiburg unter D. R. 151 in das Firmenregister da- hier eingetragen. Inhaber ist Kaufmann Fiedel Ortlieb in Freiburg, nach dessen Ehevertrag vom 7. April 1862 mit Maria Victoria, geb. Behre, von Her- boldheim jeber Theil 100 fl. in die Gemeinschaft ein- weist und alles übrige gegenwärtige und zukünftige Vermögens davon ausgeschlossen ist. Frei- burg, den 5. August 1865. Großh. bad. Amtsge- richt. Diez.

3.p.521. Nr. 18,609. Freiburg. (Befannt- machung.)

Nach Beschluß vom heutigen, Nr. 18,609, wurde die Firma "Kaiser u. Rüb" in Frei- burg unter D. R. 47 in das Firmenregister da- hier eingetragen. Inhaber sind die Kaufleute Gustav Rüb und Friedrich Kaiser hier, von welchen Jeder die Gesellschaft vertritt, die mit dem 24. December v. J. begonnen hat. Freiburg, den 5. August 1865. Großh. bad. Amtsgericht. Diez.

3.p.524. Nr. 18,969. Karlsruhe. (Befannt- machung.)

Unter D. R. 193 wurde heute in das Firmenregister eingetragen die Firma Julius Hel- ling in Karlsruhe. Inhaber der Firma, Julius Hel- ling, betreibt seit 24. Mai 1865 dahier ein Eis- und Gas-Geschäft in Karlsruhe. Derselbe ist ledig und hat keinen Prokuristen. Karlsruhe, den 7. August 1865. Großh. bad. Amtsgericht. v. Vincenz.

3.p.523. Nr. 18,982. Karlsruhe. (Befannt- machung.)

Unter D. R. 185 wurde in das Firmen- register das Geschäft der Firma Hermann Döring in Karlsruhe eingetragen. Karlsruhe, den 7. August 1865. Großh. bad. Amtsgericht. v. Vincenz.

3.p.186. Nr. 6405. Ueberlingen. (Ent- wündung.)

Martin Hildebrand von hier ist durch Erkenntniß vom 28. v. M. wegen Gemüths- schwäche entmündigt und als Vormund dessen Sohn Thomas Hildebrand von hier ernannt worden. Ueberlingen, den 3. August 1865. Großh. bad. Amtsgericht. Diez.

3.p.199. Geisingen. (Ersvorladung.)

Pauline Plum, geboren den 28. März 1832, von hier, ist zur Erbschaft ihrer am 19. Februar d. J. † Mutter, Anna, geb. Engesser, Tagelöhner Josef Plum'schen Ehefrau, und ihrer am 15. März d. J. ledig † Schwester Rosa Plum, beide von hier, an- theilhaft berufen. Da ihr Aufenthalt seit 2 1/2 Jahren diesseits unbekannt ist - die letzte Nachricht von ihr war aus Basel - so werden sie oder ihre ehelichen Lei- beserben hiermit aufgefordert, sich binnen drei Monaten, von jetzt an, zur Empfangnahme gedachter Erbtheile zu melden, ansonst selbe Denjenigen zugetheilt wird.

Table with columns: Staatspapiere, Per cent., and Anleihen-Loose. Lists various bonds and interest rates.

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

Table listing various stocks and bonds with columns for company names and prices.

den, welchen sie zukümen, wenn die Forderung abzurufen Zeit der Erbanfälle nicht mehr an Leben gewesen wären. Geisingen, den 5. August 1865. Der großh. bad. Notar Wimmer.

3.p.201. Nr. 6430. Ueberlingen. (Auf- forderung und Abhandlung.) Jakob Bürtle von Waldorf, k. k. k. württ. Oberamtsgerichtes Tübingen, ist des Betrugs zum Nachtheil des Kleiderhändlers Johann Voss von hier, im Betrag von 19 fl. 30 fr., und des Güterbesizers Leo Merk von hier, im Betrag von 5 fl., angeklagt.

Da dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird er hiermit aufgefordert, sich binnen 14 Tagen zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnis der Unte- suchung das Erkenntniß gefällt werden würde. Unter Anschluß des Signalements des Jakob Bürtle wird zugleich das Ansuchen gestellt, auf denselben fah- den und ihn im Falle der Verurteilung einleifern zu lassen. Signalement.

Alter, 40 Jahre. Größe, 5' 7". Haare, schwarz. Augenbrauen, schwarz. Augen, schwarzgrau. Gesichtsfarbe, rund. Stirne, gewöhnlich. Nase, mittel. Mund, breit. Gesichtsfarbe, gesund. Zähne, gut. Kinn, gewöhnlich. Bart, schwarzer Schnurr- und Knebelbart. Ueberlingen, den 4. August 1865. Großh. bad. Amtsgericht. Diez.

3.p.235. Nr. 16,267. Pforzheim. (Dieb- stahl und Fahndung.) Am Samstag den 15. Juli d. J., Abends nach 6 Uhr, wurden dem Fabri- kanten Wilhelm Herberer dahier aus dem unverflos- senen Schlafzimmer im unteren Stock seines Wohn- hauses nachbenannte Gegenstände entwendet:

Eine goldene Cylinderuhr mit einem Eisenbahn- fahrplan im Deckel, eine kurze goldene Panzerkette mit Schlüssel, und ein schwarzemaltes Medaillon mit Photographie, zusammen im Werth von 80 fl. Der Verdacht des Diebstahls fällt auf einen Bur- schen, dem Aussehen nach ein Fabrikarbeiter, der um die Zeit des Diebstahls im Hause betheilt. Derselbe war von kleiner Statur, schlau und ohne Bart, trug schwarze Hosen, grauen Rock und graue Weste, eine Schilflappe mit beiderseits aufgeschlagenen Örenlap- pen, und spricht den Dialekt hiesiger Gegend. Wir bitten um Fahndung auf die entwendeten Ge- genstände und den noch unbekanntem Dieb. Pforzheim, den 2. August 1865. Großh. bad. Amtsgericht. Gärtnert.

3.p.233. Nr. 6586. Ladenburg. (Fahndung und Fahndung.) Unter Anschreiben vom 4. Mai d. J., Nr. 3265, wird zurückschreiben und die verhängte Vermögensbeschlagnahme aufgehoben. Ladenburg, den 8. August 1865. Großh. bad. Amts- gericht. Griesler.

3.p.230. Nr. 11,030. Offenburg. (At- tuarsstelle.) Bei diefseitigem Amtsgericht ist auf den 1. November d. J. eine Aktuarsstelle zu besetzen. Gehalt 450 fl. Offenburg, den 4. August 1865. Großh. bad. Amtsgericht. Nieb.

3.p.206. Nr. 11,185. Radolfzell. (Er- ledigte Aktuarsstelle.) Bei diefseitigem Amts- gerichte ist eine Aktuarsstelle mit 450 fl. Gehalt und einigen Nebenverdiensten sogleich zu besetzen. Radolfzell, den 7. August 1865. Großh. bad. Amtsgericht. Diez.